

Elfentanz

Die letzten Worte zu tippen fühlte sich immer nach Sieg an. Ein Sieg gegen die Einfallslosigkeit, den Druck meiner Verlegerin und die Erwartungshaltung der Fans. ENDE. Ein erleichterndes, befreiendes Wort. Zufrieden lehnte ich mich zurück, steckte mir eine Zigarette an und genoss ein Glas des teuren Whiskeys, den ich extra für solche Momente gekauft hatte. Es war Halloween, die Nacht der Geister. Was konnte da noch schief gehen? Draußen herrschte bereits Dunkelheit und der Vollmond hing wie eine dicke Glühbirne am Himmel. Das Feuer im Kamin war fast heruntergebrannt. Ducky, meine kniehohle Promenadenmischung, sah mich erwartungsvoll an. Es war Zeit für eine letzte Gassirunde, vor der wohlverdienten Nachtruhe. Ich legte das Manuskript ein säuberlich gestapelt auf die rechte Seite meines Schreibtisches und beschwerte es mit einer Engelsbüste aus Porzellan, die ich vor Jahren in Italien erstanden hatte. Eine Marotte, die ich nicht mehr abzulegen vermochte. Morgen würde ich breit grinsend meine Verlegerin anrufen und ihr das Manuskript vor die Füße werfen. Immerhin hatte sie mich in den letzten sechs Monaten dermaßen unter Druck gesetzt, ja sogar gedroht mich aus der Agentur zu schmeißen, diese Ziege. Es wird mir ein Fest sein, ihr dummes Gesicht zu sehen. *»Ja Günter, die letzten beiden Bücher hast du auch nicht pünktlich abgeliefert. Deine Verkaufszahlen sind auch nicht mehr das, was sie mal waren. Es gibt viele junge Neuautoren, die in deine Fußstapfen getreten sind. Vielleicht solltest du dich einfach zur Ruhe setzen?«*

Das waren nur einige ihrer subtilen Drohungen. Und das zu mir, ihrem einzigen Bestseller Autor, der jahrelang den Karren aus dem Dreck gezogen hat, als es der Agentur schlecht ging. Undankbares Pack. *»Komm mein Junge. Wir gehen gass, gass.«*

Ducky rührte sich nicht. Verwunderlich. Normalerweise rannte er zur Tür und freute sich wie verrückt. *»Was ist den los?«*

»Er hat keine Lust. Wenn er schon das blöde Wort gass, gass hört, kommt es ihm hoch. Was ich durchaus verstehen kann. Gass, gass. Wer sagt denn so was.«

Verwirrt drehte ich mich um. Und sah niemanden. Da ich allein lebte, verstörte mich das gerade Gehörte umso mehr. Gehetzt griff ich zum Kaminhaken, um mich verteidigen zu können.

»Wer ist da? Zeigen Sie sich. Sofort!«

»Öffne deine Plinsen, dann siehst du mich auch.«

»Ich zähle jetzt bis drei. Wenn Sie sich bis dahin nicht zu erkennen gegeben haben, rufe ich die Polizei.« Angst schnürte mir den Magen zu. Da war niemand. Wurde ich 'geisteskrank?

»Mach nur. Die weisen dich ein.«

»Kommen Sie auf der Stelle raus! Ich sage das nicht nochmal.«

Plötzlich flogen kleine Funken direkt auf mein Manuskript zu. Die Büste fiel zur Seite, rutschte nahe an den Abgrund, der sich Schreibtisch nannte. Ducky verzog sich winselnd unter meinen Stuhl. *»Um Gottes willen, so passen Sie doch auf! Mein Manuskript«*

»Ist scheiße. Deshalb bin ich auch hier.«

Fast durchscheinende Flügel, von der Größe eines Daumennagels, flirrten vor meinem Gesicht. Eine winzige Gestalt mit einem übergroßen Kopf, kleinen Hörnern und einem schmalen Körper landete auf meiner Hand. *»Tach auch. Mein Name ist Ime und ich bin deine zugeteilte Elfe. Und nein ich bin nicht freiwillig hier. Das Ministerium für Mythen und Legenden hat von deinem Geschreibsel die Nase voll. Und ich muss jetzt diesen Mist ausbaden.«*

Alles drehte sich in meinem Kopf, ehe ich zu Boden stürzte.

»So leicht kommst du mir nicht davon.«

Die Elfe zückte einen winzigen Zauberstab, der sich in ein Gläschen Riechsalz verwandelte. Nicht mal ohnmächtig werden konnte ich, um mich aus diesem Albtraum zu befreien.

»Was..äh..was wollen Sie von mir?« Meine Gedanken rasten. Vielleicht hatte ich etwas Schlechtes gegessen? Oder der Whiskey war vergiftet. Ja, so musste es sein. Es war unmöglich, dass ich mit einer unsagbar hässlichen Elfe sprach. Elfen waren anmutige schöne Wesen. Krieger aus einer anderen Welt, ganz so wie ich es in meinen unzähligen Büchern, beschrieben habe.

»Siehst du und genau da liegt der Hase im Pfeffer. Deine unrealistischen Vorstellungen meinesgleichen, die du in eure Welt hinausschreibst, hat dazu geführt, dass das Ministerium die Faxen dicke hatte.«

»Lesen Sie etwa Gedanken?«

»Ja, natürlich. Ich bin eine Elfe.«

»Das muss ein Albtraum sein.«

»Übrigens sind die Vampire und Gnome auch nicht gut auf dich zu sprechen.«

Ehe ich ein weiteres Wort sagen konnte, ging mein Manuskript in Flammen auf. »Nein, mein Buch!«

»Nun wein mal nicht.«

Ascheflocken rieselten zu Boden. Einige wenige Papierfetzen zeugten von dem, was es einst gewesen war. »Du Miststück! Ich wollte es morgen abgeben.«

So schnell mich meine alten Knochen trugen, sprang ich in die Höhe und griff nach der Elfe. Die dachte gar nicht daran sich fangen zu lassen und sprang auf den Kaminsims. Ihre winzigen Hände abwehrend in die Höhe gestreckt.

»Nun rege dich mal ab, Günter. Das Ministerium hat mich ausdrücklich angewiesen, dein Manuskript zu zerstören. Oder wäre dir vielleicht ein Vampirgesanter lieber gewesen?«

»Ducky! Fass!«

Mein Hund rührte sich nicht, ganz im Gegenteil, er sah mich aus großen Augen fragend an. Die Horrorelfe hingegen lehnte sich lässig gegen einen Bilderrahmen, der auf dem Kamin stand. Das Bild zeigte meine Mutter. Gott habe sie selig. Wäre sie jetzt hier, würde sie bereits schreiend auf dem Schreibtisch stehen und auf alles einschlagen was sich bewegte. Die Arme sah in den letzten Jahren nicht mehr gut und hätte dieses Elfending sicher für eine Maus gehalten. Gut, dass sie das nicht mehr erleben musste.

»Ich mache dir einen Vorschlag Günter. Du schreibst dein Skript neu, faktisch und präzise, ohne glamourösen Firlefanz und Verniedlichungen, meinesgleichen, oder einer der anderen Arten. Dann wäre ich gewillt, deine Verlegerin zu besuchen, ihr auf den Kopf zu schlagen, damit sie den Abgabetermin vergisst. Was hältst du davon?«

»Was ich davon halte? Du hässliches, widerwärtiges Miststück ...! Ich prügel dich windelweich, wenn ich dich erwische.«

»Wirst du nicht.«

Ime grinste hinterlistig und brachte mich noch mehr in Rage. Dummerweise fiel ich über meine eigenen Füße, schlug der Länge nach hin und knallte mit dem Kopf gegen den Kaminsims. Das letzte Bild, das vor meinen Augen schwebte, ehe ich das Bewusstsein verlor, brannte sich in mein Gedächtnis. Diese erbärmliche Kreatur, sprang auf meinen Brustkorb, legte ihre Spinnenfinger um meinen Hals und drückte diabolisch lächelnd zu.

So würde ich also sterben. Von einer Elfe dahingemetzelt, an Halloween. Das hätte ich mir nicht ausdenken können.

Hammerschläge dröhnten in meinem Kopf. Ich versuchte die Augen zu öffnen, doch meine Lider waren bleischwer. Nur mühsam gelang es mir, mich auf die Seite zu drehen. Was war nur geschehen? Langsam nahm die Welt wieder gestalt an. Neben mir lag eine leere Whiskeyflasche. Genau, ich hatte den Abschluss meines Manuskripts begossen....Schlagartig fiel mir alles wieder ein. Die Horrorelfe! Der Adrenalinstoß reichte, um mich auf die Beine zu bringen. Mein Wohnzimmer war unberührt. Ducky lag schlafend auf dem Teppich, das Skript ruhte fein säuberlich unter der Büste. Puh. Es war ein Traum, nur ein Traum. Erleichtert ließ ich mich aufs Sofa sinken und lachte.

Das Telefon schellte. Das konnte nur Elke, meine Verlegerin, sein. Grinsend griff ich nach dem Hörer. Das Leben konnte schön sein, dachte ich, als mein Manuskript unerwartet explodierte....